

Der Bebraer Posthalter Matthias Dietz (1739-60) und seine Nachkommen

Vorweg sei festgestellt, daß die Geschichte der Bebraer Post und ihrer Posthalter in den ersten 180 Jahren geradezu identisch ist mit der Bauernfamilie Rehwald, die über 5 Generationen und mit ihrem Schwiegersohn Graff als 6. Generation dieses Amt geradezu in Erbpacht zu haben schienen. Matthias Dietz ist der einzige Posthalter aus der Sippe Dietz. Wie läßt sich dieser Einbruch in die Familie Rehwald erklären?

Der Beginn der Bebraer Posthaltereier und ihrer Posthalter führt in das Jahr 1704. Geboren aus den Verhandlungen zwischen Joh. Phil. Bödiker, dem damaligen Postmeister des hessischen Landgrafen Carl, und Joh. von Waldsachsen, damaligen Postmeister des Herzogs Ernst-Ludwig zu Sachsen-Coburg und Meiningen, war diese Einrichtung ein rein landgräflich-herzogliches Unternehmen und hatte mit der Reichspostfamilie Thurn und Taxis nichts zu tun. Folgende Linienführung mit Poststationen bzw. -haltereien für fahrende Post wurde festgelegt: Kassel — Melsungen — Heydau — Bebra — Hersfeld — Vacha — Salzungen — Meiningen — Coburg — Nürnberg.

Sie war als Anschluß an die schon seit einigen Jahren bestehende „Leipziger Post“ gedacht, die von Leipzig kommend bei Wanfried auf hessisches Gebiet stieß und weiter über Kassel — Paderborn nach Holland führte. Zum Unterschied von der „Leipziger Post“ wurde unserer neuen Linie von der hess.-casselschen Postdirektion der Name „Nürnberger Post“ gegeben. Seit dieser Zeit haben wir in Bebra eine Posthaltereier und die Nürnberger Straße, auf der die Postwagen fuhren, Postknechte und Kuriere ritten.

Zum ersten Posthalter in Bebra wurde vom Landgrafen Carl der Bebraer Gerichtsschultheiß Joh. Rehwald bestellt, der daneben noch eine Gastwirtschaft und eine recht umfangreiche Landwirtschaft betrieb. Die Rehwaldsche Gastwirtschaft und das Anwesen lagen damals „an der Wegscheide“ (heute: Straßenkreuz bei der neuen Post) und umfaßte den Bereich vom heutigen „Goldenen Löwen“ bis zu Semms Ecke (heute: Teil der Bismarckstraße). Das von Amelunxsche Gehöft, später Posthaltereier unter Matthias Dietz und heute Haus Rehwald, existierte damals noch nicht. Joh. Rehwald war Posthalter von 1704 bis zu seinem Tode im Jahre 1739. In den Anfangsjahren fuhren die Postwagen 1 mal in der Woche von Bebra nach Hersfeld bzw. nach Heydau b. Altmorschen, wo sich die nächsten Poststationen befanden.

Bebra zählte in damaliger Zeit 164 Haushaltungen, Rotenburg derer 410. Auf der Route Nürnberg — Kassel trafen die Postwagen Sonnabend Nachm. 5.00 Uhr in Bebra ein und waren abends um 9.00 Uhr in Heydau. Im umgekehrten Falle fuhr man am Dienstag morgen um 8.00 Uhr in Bebra vor und kam um 1.00 Uhr in Hersfeld an. Der Preis für 1 Person von Nürnberg — Kassel über Bebra — Entfernung 35 Meilen — mit 40 Pfd. Gepäck betrug 7 Rt. 15 ggr. (= gute Groschen). Linienführung und Kurszeiten blieben bis 1717 bestehen. In diesem Jahr begannen Überlegungen und Verhandlungen wegen einer Verlegung der Linie von Kassel über Homberg/Efze nach Hersfeld unter Aussparung der bisherigen Poststation Melsungen — Heydau — Bebra. Das Motiv war Einsparung

von Ausgaben. Da für die Strecke Kassel — Hersfeld bisher jährlich 788 Rt. ausgegeben worden waren, für die neue Strecke aber ein Betrag von 500 Rt. errechnet wurde, konnte die hess. Postverwaltung 288 Rt. einsparen. So fuhr der Postwagen am 31. 12. 1717 letztmalig die alte Linie durch das Fuldata.

Vom 1. 1. 1718 bis zum 5. 4. 1723 blieb aber eine „Nürnberger reitende Post“ von Kassel — Bebra — Vacha bestehen, die in der Woche 2 mal verkehrte. Von Bebra aus nahm sie ihren Weg über Weiterode — Sülingswald (1756: Landstraße auf Friedewald; 1782: geht die Post- und Landstraße auf Friedewald) — Friedewald — Vacha, wo sie Anschluß an die fahrende Post wieder fand. Hinzu kommt noch, daß ab 1715 eine „Botenpost“ eingeführt wurde. Der Bote hatte die Strecke Bebra — Hersfeld ebenfalls 2 mal wöchentlich in beiden Richtungen zu Fuß zu durchlaufen. Als erster Postbote auf dieser Strecke wird uns Joh. Martin Wepler überliefert, der bis 1751 seinen Dienst „treu, fleißig und unverdrossen verrichtet und sich jederzeit so aufgeführt, daß niemand sich über ihn zu beschweren jemals Ursache gehabt“, wie die Wtw. des 1739 verstorbenen Posthalters Rehwald am 19. 8. 1751 ihm bescheinigt.

Aus der Beurteilung der Wtw. des verstorbenen Hersfelder Postmeisters Fuhrmann geht hervor, daß Wepler „sogar bei dem schlimmsten Wetter seine Zeit richtig eingehalten und sich des Nachts zwischen 11.00—12.00 Uhr ordentlich eingefunden hat“.

Für diese 36-jährige vorbildliche Dienstauffassung erhielt er von der Kasseler Postverwaltung als lebenslängliche Pension jährlich 20 Rt. und alle 2 Jahre eine Postlivrée.

Die Posthalterei Bebra war in diesen 5 Jahren aber dank der „reitenden und der Botenpost“ nicht ganz ausgeschaltet und der Posthalter Rehwald konnte sich über die Zeit retten.

Die neue Streckenführung der „fahrenden Post“ über Homberg/Efze nach Hersfeld hatte sich trotz der niedrigeren Ausgaben in diesen 5 Jahren nicht bewährt. Nach erneuten Verhandlungen in Salzungen b. Vacha einigten sich der hessische Postkommissar Renner und der sachsen-coburgische Postmeister Joh. von Waldsachsen daraufhin, die Linie Nürnberg — Kassel ab Hersfeld wieder über Bebra nach Kassel zu führen, so daß vom 5. 4. 1723 das Posthorn im Fuldata erneut erklang und neues Leben in die Posthalterei des Joh. Rehwald einzog. Diese Linienführung fand Matthias Dietz vor, als ihm nach dem Tode des Joh. Rehwald am 8. 5. 1739 die Posthalterei in Bebra übertragen und er zum Posthalter ernannt wurde.

Vier Jahre nach Inbetriebnahme der „Nürnberger Post“ wird dem Müller in der Bitzenmühle, Joh. Martin Dietz und der Susanna geb. Gleim, Tochter des Schulzen Caspar Gleim, der einzige Sohn geboren, der am 14. 12. 1708 in der Kirche zu Bebra auf den Namen Matthias (= Matthäus) getauft wird. Matthias hatte noch eine 7 Jahre jüngere Schwester, die den hiesigen Bauern Joh. Conrad Wittich heiratete. Der Vater muß zwischen 1730—37 gestorben sein; in dieser Zeit weist das Kirchenbuch von Bebra eine Lücke auf. Ansonsten war kein Todeseintrag von ihm zu finden. Die Mutter starb als 68-jährige Wtwe. am 10. 2. 1756.

Wir besitzen zwar keine Lebensbeschreibung und kein Bild von Matthias Dietz, können uns aber rückschließend ein hinreichendes von ihm machen. Der Vater sah in ihm, dem einzigen Sohn, sicher seinen Nachfolger als Müller in der Bitzenmühle, in der Matthias seine Knaben- und Jugendjahre im Wechsel zwischen Arbeit in der Mühle und auf dem Felde verbrachte, denn von altersher gehörte auch ein landwirtschaftlicher Betrieb zum Mühlenhof.

Indeß wird der aufgeweckte, zupackende, frische und gut aussehende Junge mit wachen Augen und hellem Sinn die aufregenden Ereignisse und Veränderungen im Dorf wahrgenommen und darüber sich seine Gedanken gemacht haben.

Hierzu gehören vornehmlich die seit 1704 eingerichtete Posthalterei im Hause des Schulzen Joh. Rehwald mit all ihren Begleiterscheinungen sowie 1710 der Bau eines die Bebraer Bauernhäuser an Größe weit übertreffenden prachtvollen Fachwerkwohnhauses durch den damals 30-jährigen Rittmeister im Dithfurth'schen Regiment Bernhard Christian von Amelunxen, das er bis zu seinem Tode auch bewohnte, nachdem er 1714 auch die Schankgerechtigkeit erhalten hatte. Hier war nun in der Nähe der Posthalterei ein Ort entstanden, an dem man den „Duft der großen weiten Welt“ schnuppern konnte, wovon unser Matthias auch sicher oftmals Gebrauch gemacht hatte, denn über ein sonntägliches Taschengeld verfügte er als Müllerssohn.

Man kann vermuten, daß von Amelunxen sich schon mit dem Gedanken trug, die Posthalterei früher oder später in sein Anwesen zu überführen, denn Lage an der Straße, Größe des Hauses und des Hofes, wenn letzterer auch wesentlich kleiner war als der Rehwaldsche, sowie die Schankgerechtigkeit versprachen ihm, dem Adelligen, keinen schlechten Start hierzu.

Die nun von 1710—30 Schlag auf Schlag einsetzenden und wechselnden Familienverhältnisse in diesem neuen Haus, auf deren Darstellung man nicht verzichten kann, und an deren Ende im Jahre 1734 von 7 Kindern aus 3 verschiedenen Ehen nur eine 19-jährige Tochter Eleonore und eine 12-jährige Tochter Sophie Charlotte mit der Mutter stehen, werden ihre Eindrücke auch auf unseren Matthias nicht verfehlt haben.

Kurz nach dem Einzug in das neue Haus starb dem Rittmeister die erste Frau am 16. 12. 1711. Aus der Ehe war ein Sohn hervorgegangen, der schon in Bebra das Licht der Welt erblickt hatte. In zweiter Ehe, am 1. 2. 1713 in Lisenhausen geschlossen, führte er die 23-jährige Anna Louisa Margaretha Bartheld, Tochter des verstorbenen Dr. med. Georg Hermann Bartheld aus Rotenburg und der ebenfalls schon verstorbenen Anna Catharina, geb. Spangenberg und Witwe des 1683 verstorbenen Rotenburger Hofpredigers Theophil Majus, heim. Aus dieser Ehe gingen 3 Töchter hervor. Zwei Monate vor der Geburt der jüngsten Tochter starb der jungen Frau v. Amelunxen der Gemahl am 19. 3. 1716 und wurde in Bebra begraben. Nun saß eine 26-jährige Witwe mit 4 unmündigen Kindern in einer Wirtschaft und mußte daneben noch der Landwirtschaft vorstehen.

Wen wundert es, daß sie 2 Jahre später, am 1. 8. 1718, den damaligen Lehnsträger des Bitzenhofes, der in der 3. Generation auf ebendiesem

Hof saß, den 31-jährigen Capitän in dänischen Diensten Joh. Adolf Andreä (= Andreas) ehelichte und ihm weitere drei Kinder schenkte. Dennoch, auch diese Ehe war nicht mit übermäßigem Glück gesegnet. Zwischen 1725 und 1733 ist Joh. Adolf gestorben. Todesort und -tag sind noch unbekannt. Wahrscheinlich hat er weitab von Bebra sein Grab gefunden. Ob es der Witwe und den Kindern jemals bekannt geworden ist? Hinzu kommt noch, daß Anna Luisa Margaretha Andreä, verw. v. Amelunxen, bis zum Jahre 1722 ihren Stiefsohn und drei eigene Kinder zu Grabe tragen mußte. Wer will das Leid und den Kummer dieser jungen Frau ermessen?

Kinder aus den 3 Ehen:

1. **Dietrich Christian** v. Amelunxen, geb. 6. 1. 1709 Bebra, gest. 27. 10. 1719 Bebra,
2. **Sophie Charlotte** v. Amelunxen, geb. 14. 3. 1714 Bebra, heiratete am 17. 1. 1732 in Bebra den damaligen Pächter des Andreäischen Hofes Anton Dietrich Altroggen. Beide sind später von Bebra verzogen,
3. **Elenore** v. Amelunxen, geb. 23. 3. 1715 Bebra, heiratete am 11. 3. 1734 Matthias Dietz,
4. **Loysa Margaretha** v. Amelunxen, geb. 28. 5. 1716 Bebra, gest. am 30. 11. 1717 Bebra,
5. **Friedrich Wilhelm** Andreä, geb. 23. 12. 1718 Bebra, gest. am 15. 1. 1722 Bebra,
6. **Loysa Margaretha** Andreä, geb. 9. 2. 1721 Bebra, gest. am 12. 10. 1721 Bebra,
7. **Sophie Charlotte** Andreä, geb. 23. 12. 1722 Bebra, weitere Lebensdaten von ihr bisher unbekannt.

1722 wird Matthias Dietz konfirmiert. Ein Jahr später fahren die Postwagen wieder durch das Dorf, bringen erneut Abwechslung und neue Eindrücke. Der jungen Frau Andreä aber stellt sich die Aufgabe, da ihr Mann, der Capitän Andreä sicher die meiste Zeit von Bebra abwesend war, ihre drei überlebenden und noch jungen Töchter heranzuziehen, ihr Gasthaus und die Landwirtschaft auf dem laufenden zu halten. Eine Aufgabe, der sie sich mit Umsicht und Tatkraft stellt.

Im Jahre 1732 kehrt erstmals in Gestalt einer Hochzeit das Glück in dieses bisher nur leidgeprüfte Haus ein. Sophie Charlotte, 18-jährige Tochter der Anna Luisa Margaretha und des verstorbenen Rittmeisters v. Amelunxen, heiratete am 17. 1. dieses Jahres den derzeitigen Pächter auf dem Bitzenhof, Anton Dietrich Altroggen, dessen Vater zur Zeit der Pächter der Domäne auf dem Petersberg bei Hersfeld ist. Somit zieht nun Sophie Charlotte in das Wohnhaus des Bitzenhofes ein, und im großen Amelunxchen Anwesen bleibt die Mutter mit den beiden Töchtern, Eleonore als 17-jährige und Sophie Charlotte als 12-jährige, zurück. Ob der Stiefvater Joh. Adolf Andreä den Hochzeitstag seiner Stieftochter Sophie Charlotte miterlebt hat, ist nicht sicher. Sicherer dagegen wohl, daß in dieser Zeit der 24-jährige Matthias Dietz ernstlichere Bande zu der nun ältesten Eleonore knüpfte, die am 11. 3. 1734 mit der Hochzeit der beiden ihr Ende fanden. Auch hier bleibt es ungewiß, ob der Vater des Matthias Zeuge des Hochzeitstages seines einzigen Sohnes gewesen ist; denn wie wir schon feststellten, ist er zwischen 1730—37 verstorben, so daß nur beide Schwiegermütter dieses Ereignis erlebt haben dürften. Dem jungen Matthias aber blieb die Bürde des Arbeitsan-

alles in der Mühle und im großen Amelunxschen Hof. Dieser Aufgabe scheint er sich geradezu mit Freude und Tatkraft unterzogen zu haben. Er sollte für die kommenden Jahre der Sonnenschein des Hauses Amelunxen werden. Mit der nötigen Übersicht und Zielstrebigkeit faßt er diese Aufgaben in den ersten 5 Jahren an.

Während dieser Zeit reifte in ihm wohl auch der Gedanke, die Posthalterei des nun schon älter gewordenen Posthalters Joh. Rehwald in seinen Hof zu ziehen. Als Joh. Rehwald am 10. 4. 1739 — 63-jährig — stirbt, ist es für Matthias so weit, obwohl er noch manche Schwierigkeit zu überwinden hat. Hierher gehört denn auch das Gesuch des Heinrich Christoph Graff, Sohn des Schulmeisters Heinrich Ludwig Graff zu Alendorf/Werra und ehemaliger Wachtmeister im Auerochsischen Regiment, seit dem 30. 1. 1731 mit Barbara Sophie, Tochter des Posthalters Joh. Rehwald, verheiratet, der an den Landgrafen u. a. schreibt, „ . . . daß der seitherige Gastwirt Matthias Dietz zu Bebra, der außerdem mit seiner dem Trunke ergebenen Schwiegermutter, der Gastwirtin Capitainin v. Amelunxen (wen wundert diese Tatsache bei all den vorher geschilderten Schicksalschlägen) in schlechter Harmonie lebe, sehr leutscheu wäre und zu einem Posthalter, wie jetziger Zeit erforderlich ist, schlecht

qualifiziert wäre. Das v. Amelunxsche Haus ließe sich wohl zum Posthaus einrichten, doch sei der Hofraum um dasselbe nicht groß genug, so daß die Postwagen nicht gut vorfahren könnten. Das Rehwaldsche Haus passe sich am besten zur Post und da diese sich vor vielen Jahren in demselben befunden habe, so möchte ihm der Fürst, als dem jetzigen Besitzer des Rehwaldschen Hauses, die Post in Bebra übertragen . . .“. Man darf nun nicht aus der Aufführung solcher Gründe schließen, daß hieraus eine Feindschaft sich zwischen den Familien Dietz — Rehwald entwickelt habe, obschon Mitglieder der Sippen zu dieser Ansicht neigten und sie auch propagiert haben mögen. Ich glaube, daß die Vorfahren lebensklüger und als Bauern auch weitschauender sich verhalten haben. Dafür spricht die Tatsache, daß Glieder beider Sippen in der Folgezeit häufig die Patenstellen bei den nachgeborenen Kindern übernommen haben. Aus einer verfestigten Feindschaft wäre solche Haltung nicht zu verstehen.

Auch der damalige Rotenburger Amtmann, Vorläufer des späteren Landrates, Joh. A. Wenderoth bestätigte die Angaben im Gesuch des Heinrich Christoph Graff und hob besonders hervor, „ . . . daß Graff als ehemaliger Wachtmeister im Schreiben und Rechnen wohlverfahren, daß er Besitzer des Rehwaldschen Hauses geworden sei und in den letzten Jahren das Postwesen in Bebra administriert habe . . .“.

Dennoch wurde am 8. 5. 1739 Matthias Dietz „unter denselben Bedingungen, wie sie der verstorbene Posthalter Rehwald seither gehalten habe . . .“ die Posthalterei übertragen.

Welches waren wohl die Gründe für solchen Wechsel? Nach menschlichem Ermessen sprach doch alles für eine Nachfolge des Heinrich Christoph Graff. Daß Matthias Dietz nun Posthalter wurde, meine ich in folgenden Tatsachen zu sehen. Einmal sprach der Bekanntheitsgrad des inzwischen verstorbenen Rittmeisters v. Amelunxen in hess.-kasselischen Diensten am landgräflichen Hof dafür, zum anderen hatte bei der Geburt der jetzigen Eleonore Dietz die Landgräfin Eleonore, von Geburt schwe-

dische Königstochter und seit der Heirat mit dem hessischen Landgrafen Friedrich I. auch hessische Landesmutter, die Patenstelle übernommen, dem Mädchen ihren Namen gegeben und sich 1739 ihrer Patenpflicht erinnert. Da die Landgräfin in Stockholm residierte, wo Landgraf Friedrich sie ehelichte und er selbst 1720 zum König von Schweden ausgerufen wurde, trug die jüngere Schwester der Mutter, Charlotte Bartfeld aus Lisperhausen, das Mädchen im Namen der Landgräfin zur Taufe.

Es mag dahingestellt bleiben, ob es sich so verhalten hat. Tatsache ist, daß am 25. 5. 1739 Matthias Dietz mit seiner Frau auf der Rotenburger Kanzlei als Kauton für diesen Posthalterauftrag 1000 Rt, das erheiratete Amelunxsche Anwesen und seine von den Eltern ererbten Grundstücke in der Gemarkung Bebra hinterlegen mußte. Daraufhin erhält er am 24. 6. 1739 vom Landgrafen die Bestallung als Posthalter.

Da die Mühle nicht unter „die Kauton“ fiel, scheint man sie ihm als erbigen überlassen zu haben. Letztere Ansicht deckt sich damit, daß er 1740, von der Durchführung eines geordneten Postwesens beseelt und mit der Drohung des Verlustes der als Kauton hinterlegten Stücke im Nacken, die Mühle an den aus Breitenbach im Amt Kassel stammenden Joh. Georg Dunckell bis 1766 verpachtete. Dunckell wird bei der Geburt seiner Kinder in diesem Zeitraum als „Mühlmeister in der Bitzenmühle“ bzw. als „zeitiger Pächter der Bitzenmühle“ bezeichnet.

Die Arbeit füllte Matthias aus und die Erträge stimmten. Wir wissen schon, daß er dieselben Beträge erhielt wie der verstorbene Joh. Rehwald. Diese betragen jährlich 245 Rt, wovon ihm sicherlich 200 Rt, netto blieben. Setzen wir den Handelswert der besten Hofreyde in damaliger Zeit dazu in Relation, der mit 400 Rt. angegeben wird, dann gewinnen wir eine Vorstellung von dem Wert des jährlichen Verdienstes an der Posthalterei. Vergessen wir auch nicht die Erträge aus der Gast- und Landwirtschaft, die kaum zu errechnen sind, aber sicher vorhanden waren und dazuzurechnen wären. Das Vorhaben des Matthias hat sich also gelohnt. Neben der reichlichen Jahresarbeit blühte auch das familiäre Glück, und das Ansehen der Familie Dietz wuchs in der Bebraer Bevölkerung, was besonders deutlich bei den Patenstellen der Kinder aus dieser Ehe wird. Am 22. 5. 1735 wird dem Ehepaar das erste Kind Luise Susanna Margaretha geboren. Paten sind die beiden Großmütter. Susanna heiratet am 31. 1. 1770 den in Rotenburg ansässigen Bader und Chirurgus Joh. Christoph Becker.

Das zweite Kind, Joh. Konrad, erblickt am 5. 11. 1738 das Licht der Welt. Pate ist der Schwager des Matthias, der mit der Schwester des Matthias verheiratete Bebraer Bauer Joh. Konrad Wittich. Unser Joh. Konrad heiratet am 11. 9. 1771 die Anna Maria Schmid aus Hönebach.

Am 15. 3. 1741 wird die Tochter Eleonore geboren, ihre Patin ist die Tochter des damaligen Bebraer Pfarrers Samuel Vaupel. Eleonore stirbt aber schon nach 3 Jahren.

Joh. Andreas, der die Stammfolge fortsetzt, wird am 13. 11. 1743 geboren; sein Pate ist der Grünmüller Andreas Becker zu Bebra. Als fünftes Kind kommt Dietrich Anton am 31. 10. 1746 zur Welt, stirbt aber schon nach 8 Tagen; sein Pate ist der Schwager von Matthias, der Pächter des Andreäischen Hofes in Bebra, Dietrich Anton Altroggen.

Joh. Wilhelm wird am 27. 4. 1749 geboren und stirbt nach 2 Wochen; sein Pate ist der Sohn des Bebraer Schulmeisters Joh. Jost König. Matthäus ist das 7. Kind aus dieser Ehe; er wird am 2. 6. 1750 geboren, Pate ist Matthäus Gleim. Matthäus heiratet am 7. 3. 1771 die Anna Gertrud Viebach aus Nentershausen.

Als letztes Kind wird der Sohn Wilhelm am 7. 6. 1755 geboren, dessen Pate Wilhelm Graff, Sohn des derzeitigen Gasthalters Heinrich Christoph Graff, ist. Wilhelm heiratet am 8. 10. 1792 die Gela Müller aus Iba und stirbt 1826. In den letzten 15 Jahren seines Lebens war er blind.

Somit sind 8 Kinder aus einer glücklichen Ehe hervorgegangen, von denen Matthias allerdings drei zu Grabe tragen mußte, während ihn 5 Kinder überlebten.

Nach 18 durch Arbeit, Freud und Leid gekennzeichneten Jahren wird auch Bebra von den Wirren des 7-jährigen Krieges in Mitleidenschaft gezogen, die sich vornehmlich in Einquartierungen, Fouragierungen und sonstigen belastenden Leistungen niederschlugen. Wohl stand in den amtlich erlassenen Verfügungen, daß das Posthaus von Gemeindediensten und Einquartierungen frei sei und dem Posthalter keine Pferde für das Militär requiriert werden dürften, allein daran haben sich die durchziehenden Soldaten kaum gehalten. So klagte 1762 der damalige Posthalter Graff über die Wegnahme von Bier, Branntwein und Hafer durch die Franzosen. Gewiß hat auch der normale Ablauf des Postverkehrs gelitten und dem Posthalter Dietz manche schlaflose Nacht bereitet. Das waren auch die leidgeprüften Jahre, die zu einem relativ frühzeitigen Tod des Matthias geführt haben; denn am 27. 4. 1760 stirbt er 52-jährig und wird am 30. 4. zu Grabe getragen.

Die Witwe bleibt nun mit einer 25-jährigen Tochter und 4 Söhnen im Alter von 22, 17, 10 und 5 Jahren übrig.

Joh. Konrad, der älteste Sohn, hatte schon in den letzten Jahren dem erkrankten Vater bei der Abwicklung der Postgeschäfte zur Seite gestanden. Deshalb bat die Mutter das landgräfliche Postamt in Kassel, sie und den ältesten Sohn in die Posthalterei als Nachfolger einzusetzen. Dem wurde aber nicht mehr stattgegeben, so daß die Posthalterei dem erneut vorstellig gewordenen Bewerber aus früheren Jahren, Heinrich Christoph Graff, inzwischen 55 Jahre alt, übertragen wurde. Hier bahnte sich auch durch verwandtschaftliche Beziehungen schon der allmähliche Übergang der Posthalterei auf die Sippe Rehwald an.

Hatte 1739 die Landgräfin bei der Übertragung der Posthalterei an Matthias Dietz noch Pate gestanden, so hatten sich inzwischen auch die Verhältnisse im landgräflichen Haus gewandelt. Eine neue Generation war ans Ruder gekommen, die sich den Dietzischen Nachfolgern nicht mehr verpflichtet fühlte. Mit Matthias begann und endete auch zugleich die Geschichte des einzigen Posthalters aus der Familie Dietz in Bebra.

Für die Kinder bedeutete der frühe Tod des Vaters und auch der Mutter, sie starb am 28. 12. 1767 im Alter von ebenfalls 52 Jahren, ein allmähliches Abschiednehmen von dem lieb gewordenen Elternhaus. Während der zweitjüngste Sohn Matthäus noch einige Jahre die Gastwirtschaft im Amelunxschen Haus halten kann, muß er sie bald verkaufen; denn 1775 ist sie im Besitz des damaligen Gerichtsschultheißen und spä-

teren Posthalters Joh. Christoph Rehwald, jüngstem Sohn des alten, im Jahre 1739 verstorbenen Joh. Rehwald und jetziger Schwager des Posthalters Heinrich Christoph Graff.

Der zweitälteste Sohn des Matthias, Joh. Andreas, heiratet als erstes der Kinder am 12. 4. 1768 die Elisabeth Wittich, nachdem er die Mühle von dem Pächter Dunckell wieder übernommen hatte. In direkter Linie bleibt sie bis zur Gegenwart im Besitz der Nachkommen, wenngleich die Besitzer heute auch Rehwald heißen.

1789 hatte die Bitzenmühle 2 Mahlgänge und einen Schlaggang, mit dessen Hilfe man das notwendige Oel gewann. 41 Bebraer Familien mit 185 Personen lassen ihr Getreide hier mahlen, was einen jährlichen Gewinn von 73 Rt bringt. Joh. Andreas hat aus der Mühle an Zinsen der rheinfeislich-rotenburgischen Herrschaft jährlich zu zahlen: 4 Rt, 60 Eier, 4 Metzen Weizen, 15 Metzen Hafer und muß 1 Hatzhund füttern.

Von Joh. Andreas, er stirbt am 3. 5. 1813, geht die Mühle auf dessen am 27. 3. 1773 geborenen Sohn Joh. Andreas II. über, der am 30. 4. 1797 die Anna Cunigunde Eisel und am 15. 4. 1816 in zweiter Ehe die Anna Elisabeth Wittich heiratet und am 20. 1. 1834 stirbt.

Nachfolger wird sein Sohn Joh. Andreas III., geb. am 23. 9. 1811, gestorben am 7. 11. 1852 im Alter von 41 Jahren. Er war verheiratet mit Anna Catharina Schmidt. Sein Sohn Martin, geb. am 25. 11. 1836, gestorben am 11. 10. 1888, heiratet am 20. 3. 1864 Sophie Spohr und ist nach dem Tode des Vaters der Bitzenmüller. Die aus dieser Ehe hervorgegangene Tochter Anna Catharina, geb. am 13. 10. 1865, gestorben am 1. 11. 1945, erbt die Mühle. Am 4. 11. 1893 heiratet sie den Christoph August Rehwald, Sohn des derzeitigen Grünmüllers Christian Rehwald und Enkel des vorletzten Posthalters Johannes Rehwald und der Anna Elisabeth Mohr. Mit ihm hält der erste Namensträger Rehwald Einzug in die Bitzenmühle, die über bisher 6 erfaßbaren Generationen mit dem Namen Dietz verbunden war.

Mit dessen Sohn, dem am 19. 9. 1894 geborenen und erst 1967 verstorbenen Martin Rehwald finden wir Anschluß an die Gegenwart, da Martin Rehwald als Bitzenmüller zahlreichen Bebraern noch bekannt ist.

Der letzte Bitzenmüller, der aus der Ehe des Martin Rehwald und der Marie Kersten entstammende Sohn Georg ist, neben seiner Schwester, einer der ganz wenigen noch lebenden Blutsträger der beiden Posthalterfamilien Dietz und Rehwald. Er erlebte mit dem Vater im Jahre 1959 den zeitbedingten Stillstand der Wasserräder und damit das Ende der einstmalig die Bevölkerung mitversorgenden Bitzenmühle.

Wir aber konnten neben dem Lebensweg des Posthalters Matthias Dietz auch ein damit verbundenes Stück Bebraer Mühlengeschichte greifen und die Vergangenheit etwas aufhellen, farbfreudiger und hoffentlich auch interessanter gestalten.